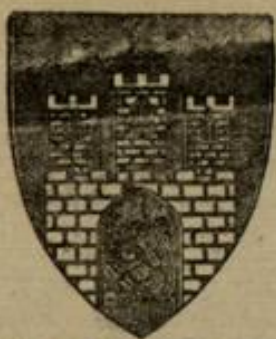


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.75.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Hg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 79.

Dienstag, den 6. April 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hoches Hauptquartier, 3. April. (W. B. Amtlich.)
Ein Versuch der Belgier, das ihnen am 31. März eingenommene Kloster Hoeck-Gehöft wieder zu nehmen, ist gescheitert.

Im Prießterwalde mislang ein französischer Vorstoß. Ein französischer Angriff auf die Höhe bei und nördlich von Nieder-Aspach westlich von Mühlhausen wurde abgewiesen.

Auf der Ostfront ereignete sich nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Hoches Hauptquartier, 4. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Im Herkanal südlich Dixmuiden besetzten unsere Truppen den von Belgiern besetzten Ort Drie-Grachten am westlichen Aser.

Im Prießterwalde wurden mehrere französische Vorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Russische Angriffe in Gegend Augustow wurden zurückgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Hoches Hauptquartier, 5. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Nach dem Orte Drie-Grachten, der sich seit dem 3. April bis auf einzelne Häuser an dem Nordrande in unsern Besitz befindet, suchten die Belgier Verstärkungen heranziehen. Sie wurden jedoch durch unser Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Demso verhinderte unser Artilleriefeuer französische Vorstöße im Argonnerwalde. Ein starker feindlicher Angriff gegen die Höhenstellung westlich Bourenvilles (nördlich von Farennes) brach nicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Französische Infanterievorstöße westlich von Pont-à-Mousson hatten keinen Erfolg, dagegen brachten uns unsere Minensprengungen Geländegewinn im Prießterwalde.

Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit
von Rudolf Bollinger.

(12. Fortsetzung.)

„Dann hätte ich dem Hause des Stiefvaters stolz den Namen leihen müssen, meinst du? — Nun, mein lieber Onkel, ich will dir etwas sagen. Es ist eine schöne Sache, den Stolz, und einiges von dem vielberufenen alten Familienstolz mag ja wohl auch auf mich vererbt worden sein. Aber eine noch schönere ist es doch vielleicht um ein natürliches menschliches Empfinden! Und ein solches Empfinden war es, das mich zu bleiben, zu bleiben ließ. Wolkonsti hat sich gegen die Mama und den letzten Monaten, die er mit ihr verlebte, musterhaft benommen, und er war gegen mich von einer Rücksichtnahme und Ritterlichkeit, wie sie mir vorher eigentlich niemand erwiesen hatte. Damit, daß ich ihn verließ, ist ihm eine Kränkung zugefügt, die er seinem Verhalten nach nicht um mich verdient hatte. Und — ein klein wenig durfte ich wohl auch an mich denken. Die Mama, deren Leibrente natürlich mit dem Tode erloschen war, hatte mir nichts hinterlassen. Ein Geldgeschenk oder eine fortlaufende Unterstützung hätte ich von dem Stiefvater selbstverständlich nicht annehmen können. Ich würde also wieder genau da gestanden haben, wo ich mich befunden hatte, als ich halbverhungert bei meiner Mutter Zuflucht gesucht. Und davor, ich will es offen eingestehen, davor hatte ich eine heillose Angst.“

„Lach uns denn nicht länger darüber rechten! Nur eine Frage noch: Woher lebt dieser Wolkonsti jetzt? Woher er die Mittel, einen so fürstlichen Haushalt zu führen?“

„Da fragst du mich mehr, als ich beantworten kann. Ich glaube, er betreibt irgendwelche Geschäfte.“

Hugo von Raven machte ein sehr ungläubiges Gesicht. „Geschäfte? Der Graf von Wolkonsti? Die müssen von ganz besonderer Art sein. Hast du denn jemals ein Bedürfnis gefühlt, etwas Näheres darüber zu erfahren?“

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein russischer Angriff auf Mariampol wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Sonst hat sich auf der ganzen Ostfront nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Englische Verluste.

Amsterdam, 1. April. (Str. Bln.) In einer Rede, die der Erzbischof von York am Dienstag in Hull hielt, sagte er, daß der Tod niemals, selbst nicht in den Bestzeiten des Mittelalters, derart gewüthet habe, wie jetzt. Von einer Infanterie-Division, die vor kurzem mit 400 Offizieren von England abgesandt wurde, sind nur 44 Offiziere übrig geblieben, und von den 12 000 Mann nur 2300. Von einem der tapfersten Regimenter mit 40 Offizieren und 1200 Mann sind nur noch ein Quartiermeister und 300 Mann übrig geblieben.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 3. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. April 1915, mittags: An der Front in den Ostbeskiden herrschte im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden. In den östlich anschließenden Abschnitten der Karpathenfront, wo starke russische Kräfte angriffen, wird gekämpft. An der Reichsgrenze zwischen Ruthenien und Dnestz schlugen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen zurück. In 10 bis 15 Reihen hinter einander griff der Feind tagsüber an mehreren Stellen der Schlachtfeldfront an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzuge gezwungen und wich namentlich vor dem südlichsten Abschnitt fluchtartig zurück. In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachtangriff der Russen an der unteren Nida scheiterte im wirkungsvollsten Feuer der eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 4. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 3. April 1915, mittags: An der Front in den Ostbeskiden sind seit gestern nur im oberen Latorczatal und auf den Höhen südlich Birawa Kämpfe im Gange. Neu eingeführte russische Verstärkungen zwangen uns, die beiderseits Eisna und Berechny-Geb. kämpfenden exponierten Truppen etwas zurückzunehmen. Angriffe auf die Stellungen nördlich des Ujzokerpasses wurden

blutig abgewiesen. Von den zuletzt vor Przemyśl gestandenen russischen Kräften sind nun alle Divisionen an der Karpathenfront konstatirt. In Südoostalgalizien nur Artilleriekämpfe. Vor unseren Stellungen zwischen Dnestz und Pruth herrscht nach den erfolgreichen Kämpfen des 1. April Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Schlacht in den Karpathen.

Berlin, 3. April. (Z. N.) Der Kriegsbericht-erstatte der „Berliner Morgenpost“ meldet: Nach wie vor hält der gewaltige Kampf im Zentrum der Karpathenfront an, während an den Flügeln östlich des Ujzoker und westlich des Luptower Passes relative Ruhe herrscht. Offenbar streben die Russen mit Einsetzung stets neuer Verstärkungen den Besitz des Hauptpasses an, der ihnen durch die am 25. Januar begonnene Offensive unserer Truppen entzissen wurde. Bevor sie aber dieses Ziel erreichen, müssen sie sich der Stellung bemächtigen, die wir auf dem nördlichen Abfall des Gebirges bereits auf galizischem Boden in hartem Kampfe gewonnen haben. Um diese Stellung geht nun das heiße Ringen, dessen Dauer sich bei den Schwierigkeiten des in Frage stehenden Geländes auch nicht annähernd abschätzen läßt.

Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

London, 3. April. (W. B. Nichtamtlich.) Drei britische Fischdampfer wurden gestern früh durch ein Unterseeboot auf der Höhe von Scheldts zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet.

Rotterdam, 3. April. (Z. N.) Der englische Dampfer „Beeswing“, 2000 Tonnen, der am 2. März von Tyne abgefahren ist, wird als sehr überfällig aufgegeben. Wahrscheinlich ist er torpediert worden oder auf eine Mine gestochen.

Haag, 3. April. (Z. N.) Aus Toulon wird gemeldet, daß Kreuzer der Alliierten in der vergangenen Woche an Bord verschiedener Schiffe mehr als 2500 Pakete deutscher Herkunft beschlagnahmt haben. 5 Schiffe seien aufgebracht worden, um Güter deutscher Herkunft oder mit der Bestimmung nach Deutschland zu löschen.

Amsterdam, 3. April. (Str. Bln.) Nach einer Zusammenstellung der niederländischen Reedereien haben die deutschen Unterseeboote vom 18. Februar bis zum 25. März allein im Amstellkanal 70 englische Handelsschiffe versenkt, also durchschnittlich zwei an jedem Tag.

London, 3. April. (Str. Zeit.) Reuter meldet: Das englische Dampfschiff „Woodwood“ ist in der vergangenen Nacht auf der Höhe von Start Point an der Südwestküste von England torpediert worden. Die

„Mein Himmel, über der Wiedersehensfreude habe ich ganz vergessen, daß ich ja auch einen Beruf habe! Ich sollte eigentlich schon in meiner Garderobe sein. Willst du mich nicht auf der Fahrt in das Theater begleiten?“

„Gern! Ich hatte ja ohnehin die Absicht, ein Zeuge deiner künstlerischen Triumphe zu sein. Uebrigens nimmt es mich ein wenig wunder, daß du ohne äußeren Zwang zur Bühne zurückgekehrt bist. Hatte denn dein — der Herr Graf Wolkonsti gar nichts dagegen einzuwenden?“

„Er hat niemals versucht, mir Vorschriften über mein Tun und Lassen zu machen! Und zu diesem Engagement bin ich eigentlich durch einen Zufall gekommen. Der erste Tenor der Bühne gehört zu den Freunden des Grafen. Er kommt zuweilen in unser Haus, und ich habe gern mit ihm musiziert. Denn die alte Gefangenschaft sticht mir eben noch immer im Blute. Monsieur Lecomte schien immer eine sehr große Meinung von meinem Können zu haben. Er studierte mit mir einige Partien aus den neueren Operetten, und eines Tages fragte er mich, ob ich nicht Lust hätte, unter seinem Schutze zur Bühne zurückzukehren. Ich betrachtete die Sache anfänglich nur als einen Spaß und schloß einen Vertrag auf einen einzigen Monat. Dann aber fügte es sich, daß ich für eine erkrankte Sängerin einzuspringen hatte und eine der großen Partien singen durfte, die Monsieur Lecomte mit mir studierte. Ich hatte damit einen über alle Erwartung großen Erfolg; der Direktor bot mir einen glänzenden Kontrakt an. Und so — nun, so bin ich eben wieder beim Theater geblieben!“

Ihr Bruder sagte nichts weiter, und wenige Minuten später traten die Geschwister ihre gemeinsame Fahrt nach dem Boulevardtheater an.

5. Kapitel.

Der Spion.

Wie es zwischen ihnen verabredet worden war, erwartete Hugo von Raven seine Schwester nach beendeter Vorstellung an dem kleinen Seitenausgange, durch den die mitwirkenden Künstler das Theatergebäude zu verlassen pflegten.

Mannschaft wurde durch ein Fischerboot nach Brigham gerettet. Die „Godwood“ maß 1143 Tonnen und gehörte nach London.

London, 3. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Newhaven: Ein Torpedobootszerstörer der Doverflotte landete acht Überlebende von der Besatzung des Dampfers „Seven Seas“. Wie berichtet wird, hatte der Mann am Ausstieg des Dampfers das Unterseeboot kaum erspäht, als das Schiff auch schon getroffen wurde und innerhalb drei Minuten sank. „Seven Seas“ fuhr neun Knoten, als das Unterseeboot in ihrem Rücken auftauchte. Nachdem das Torpedo getroffen, wurden die Boote von der Steuerbordseite hinabgelassen aber von dem sinkenden Schiff mit unter Wasser gerissen.

Amsterdam, 2. April. (Str. Bl.) „Telegraaf“ meldet aus Holland: Das norwegische Dampfschiff „Unita“ ist hier eingelaufen mit elf Mann von der norwegischen Bark „Nor“, die am Nachmittag des 1. April in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert wurde.

Saga, 2. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet aus London: Ein unbekannter französischer Dampfer wurde im Kanal torpediert. Zwei Mitfahrende und zwei Leichen wurden nach Dover gebracht.

Berlin, 2. April. Aus Rotterdam berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, daß Zeppeline, Flugzeuge und Tauchboote eifrig in und über dem Nordsee-Kanal kreuzen. Nach dem „Figaro“ seien derselben Quelle zufolge zwei neue deutsche Unterseeboote, die viel größer wären, als die bisher gesehenen, dabei, die englischen Gewässer unsicher zu machen. — Infolge des vermehrten Auftretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schiffahrtslinien, die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten, 17 Linien ihren Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 5. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der türkische Generalstab teilt mit: Unsere Flotte brachte gestern bei Odessa 2 russische Schiffe zum Sinken und zwar den „Provident“ (2000 t) und die „Pastolchnaja“ (1500t Verdrängung); die Besatzung wurde zu Gefangenen gemacht. Während dieses Vorgehens näherte sich der Kreuzer Medjidije bei der Entfernung von feindlichen Minen suchern in der Nähe der Festung Odakow dem feindlichen Ufer. Er lief auf eine Mine und sank. Die Besatzung der Medjidije wurde durch türkische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe befanden, gerettet. Die Matrosen der Medjidije zeigten eine Haltung, die jedes Lobes würdig ist.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 3. April. (Str. Frst.) Die feindlichen Flotten vor den Dardanellen beobachtet weiterhin große Zurückhaltung. Daran ändern auch die unglaublichen Klagen über ihre Tätigkeit nichts, die die Pariser und Londoner Presse anzukündigen weiß. Zum Glück wird in dem Falle ihrer Tätigkeit jede Sekunde auf das genaueste kontrolliert. Der Hauptteil der feindlichen Flotte ist gegenwärtig in der Bucht von Mudros zusammengezogen. Man schließt die Flotte jetzt besonders gegen griechische Beobachtungen ab. Noch am 28. März hatten etwa 30 daselbst versammelte Kriegsschiffe ihre Flaggen auf Halbmast gesetzt. Ferner wird einwandfrei festgestellt, daß bei der französischen Flotte eine auffallende Depression wahrnehmbar ist.

Konstantinopel, 3. April. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt heute mit: Heute versuchten einige feindliche Minensucher sich der Meerenge der Dardanellen zu nähern, wurde jedoch durch unser Feuer vertrieben. Zwei Panzerschiffe, welche die Minensucher schützten, bombardierten einen Augenblick von weitem die Meerenge ohne Wirkung und zogen sich dann zurück. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

Unter der Nachwirkung der Herzensfreude, die ihr das unerhoffte Wiedersehen mit dem Bruder bereitet, hatte Erna heute noch flotter und munterer gespielt und gesungen als sonst. Sie war vom Publikum mit Beifall überschüttet worden und mochte mit Sicherheit auch auf einige anerkennende Worte aus Hugos Runde rechnen. Aber schon sein Anblick bereitete ihr eine schmerzliche Enttäuschung. Er sah sehr finster aus, und ein gelegentliches Zucken seiner Gesichtsmuskeln ließ erkennen, daß er sich in einem Zustande großer, mühsam beherrschter Erregung befand. Als ihn Erna zaghaft fragte, ob sie einen Wagen nehmen wollten, erwiderte er:

„Wenn es dir recht ist, möchte ich den Weg lieber zu Fuß machen. Ich habe dir etwas sehr Ernstes zu sagen.“ Sie folgte sich ohne Widerspruch, und während sie an seiner Seite dahinschritt, wartete sie stumm auf seine Eröffnungen. Aber es wurde ihm augenscheinlich schwer, das rechte Wort dafür zu finden, und dann, als er bei einem Seitenblick ihre traurige, enttäuschte Miene gewahrte, schien ihm auch zum Bewußtsein zu kommen, daß sie wohl auf einen anderen Empfang nach dem erfolgreichen Theaterabend gerechnet hatte.

„Vergib mir, Erna, wenn ich dir jetzt keine Komplimente über dein Spiel machen kann“, brach er das Schweigen. „Wäre es eine andere als meine Schwester gewesen, die da oben sang und agierte, so würde ich es vielleicht recht hübsch gefunden haben. So aber konnte ich keine Freude daran haben, — an deiner Kunst so wenig als an dem Beifall, den sie dir eintragen hat. An dem Beifall am allerwenigsten! Denn nicht für einen Augenblick konnte ich vergessen, daß es ein Publikum von Todfeinden war, das dir, dem deutschen Mädchen, jubelte, weil es dich für eine Engländerin hielt!“

Die Sängerin schüttelte den Kopf. „Ach, es ist gar nicht so schlimm mit dem Deutschenhaß der Franzosen! Sie nehmen ja gern den Mund ein bißchen voll und berauschen sich an ihren Revanchehoffnungen, an deren Verwirklichung auch hier im Ernst kein Mensch mehr glaubt. Aber im Grunde sind sie doch alle große Kinder und harmlos wie diese.“

Mißglückte englische Landung an der arabischen Küste.

Konstantinopel, 3. April. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen und auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine wesentliche Änderung eingetreten. Am 21. März bombardierte ein englischer Kreuzer den Marktflecken Mouaileh an der Küste von Hedschas und versuchte dort zu landen. Nachdem er daran verhindert worden war, setzte er am folgenden Morgen zurück und bombardierte 5 Stunden hindurch den genannten Flecken. Er zerstörte die Moschee, auf die er besonders das Feuer richtete, und beschädigte einige Häuser. Der Feind versuchte, Truppen in Schiluppen zu landen, wurde aber infolge des Widerstandes unserer Truppenabteilungen sowie der bewaffneten Bevölkerung unter schweren Verlusten verjagt. Darauf zog sich der Kreuzer zurück. Wir hatten keine Verluste an Menschenleben.

Serbisch-bulgarische Grenzscharmügel.

Nis, 3. April. (Str. Frst.) Das serbische Pressebüro meldet: Vergangene Nacht gegen 2 Uhr griffen zahlreiche bulgarische Komitadschis in militärischen Uniformen unser Blockhaus von Balondovo an. Unsere Grenzwachen wurden zurückgebrängt und zogen sich gegen den Bahnhof von Strumitza zurück. Um 5 Uhr hielten die Bulgaren alle Höhen auf dem linken Ufer des Wardar besetzt. Die Kämpfe dauerten fort. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist auf beiden Seiten ziemlich erheblich. Man sagt, daß die Bulgaren zwei serbische Kanonen erbeutet haben. Die Verwundeten, welche in Strumitza angekommen sind, berichten, daß die Bulgaren Manöver ausführen, indem sie unter dem Befehl von Offizieren kämpfen, und daß sie wenig mehr als ein Regiment stark sind. Viele glauben, daß es sich nicht um Komitadschis handle, sondern um Reguläre der bulgarischen Armee. Die Grenzwachen, die sich in der Nähe befinden, sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Die Einzelheiten werden mitgeteilt werden, sobald sie uns zukommen. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit Dzhendzheli und Salonik sind abgeschnitten.

Hausfrauen, leid Ivarlam mit Dauerwaren von Fleisch, verlangt für den täglichen Bedarf Fleisch von Jungschweinen.

Deutschland.

— (W. B. Amtlich.) Das Verhältnis der in Deutschland verfügbaren Bestände an Weizen und Roggen hat sich durch vorzugsweisen Verbrauch von Roggenbrot im Heere und bei der zivilen Bevölkerung etwas verschoben, so daß, wenn künftig nicht mehr Weizenmehl verbacken wird, in den letzten Monaten überwiegend Weizenmehl vorhanden sein würde. Ich wirke deshalb auf die Kriegsgetreide-Gesellschaft ein, daß sie bei ihren Mehliiberweisungen auf die Herstellung eines richtigen Verhältnisses Rücksicht nimmt. Die Kommunalverbände werden deshalb auch gegen ihren Antrag Weizenmehl neben Roggenmehl zugewiesen erhalten und haben durch Erlass geeigneter Verordnungen dafür zu sorgen, daß möglichst nahrhaftes Mischbrot hergestellt wird. Reines Weizenbrot sollte nur ausnahmsweise gegessen werden. Der Reichskommissar (gez.) Michaelis, Unterstaatssekretär.

Lotales.

Weilburg, 6. April.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Feldwebel Adolf Drullmann aus Wehlar beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 118. — Telegraphist August Steinbach aus Wehlar-Niedergirmes bei der Fernspr.-Abt. Nr. 25. * Der Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft hielt

„Du wirst bald genug Gelegenheit haben, die Harmlosigkeit dieser großen Kinder kennen zu lernen, Erna“, erwiderte er sehr ernst. „Denn, wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen wir unmittelbar vor dem Ausbruch eines neuen Krieges, gegen den der vor vierundvierzig Jahren nur ein Spiel gewesen ist.“

„Mache mir doch nicht Angst, Hugo! Das wäre ja schrecklich!“

„Es wird auch schrecklich sein, — schrecklicher, als eines Menschen Phantasie es sich ausmalen kann. Aber daran können wir beide nichts ändern. Und es ist darum auch mühsig, vor der Zeit darüber zu reden. Was ich dir sagen wollte, ist etwas anderes. Weißt du, worin die Geschäfte des Grafen Woltonski bestehen?“

„Run? — Es soll mich wundern, wie du es angefangen hast, das herauszubringen, während du als Zuschauer im Theater gesessen hast.“

„Ich mußte es schon, als du mir vorhin von seinen hiesigen Beziehungen und von seinen geheimnisvollen Reisen erzähltest. Denn das entsprach nur einem Verdacht, den man in unserer ostpreussischen Heimat schon vor Jahren gegen ihn gehegt hat. Aber ich wollte meiner Vermutung dir gegenüber nicht Ausdruck geben, ehe ich mir nicht auf irgendeine Weise Gewißheit verschafft hätte. Und diese Gewißheit ist mir schneller geworden, als ich es erwarten konnte. Während der Pause traf ich im Foyer mit einem Legationssekretär von der hiesigen deutschen Botschaft zusammen, einem Herrn, den sein Interesse für den Flugsport zu meinem guten Bekannten gemacht hat. Er ist mit den hiesigen gesellschaftlichen Verhältnissen sehr genau vertraut, und ich brauchte ihm nur den Namen Woltonski zu nennen, um die Auskunft zu erhalten, die ich erwartet und gefürchtet hatte.“

„Befürchtet? — Ja, mein Gott, was kann er denn so Schreckliches getan haben?“

„Er betreibt das fluchwürdigste und schimpflichste Gewerbe, das es unter Gottes Sonne gibt. Er ist ein bezahlter Spion des Nachrichtenbureaus im französischen Kriegsministerium.“

„Ah, das — das ist unmöglich! Das glaube ich nie und nimmermehr!“

am Donnerstag und Freitag unter dem Vorsitz Schulrat Schmud. Darmstadt seine jährliche Versammlung ab, an der auch der Geschäftsführer Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Rühl-Stettin teilnahm. Es wurde verhandelt über die Ausführung früherer Beschlüsse, die durch die gegenwärtige Zeitlage Änderungen bedurften. Sie betrafen u. a. die militärische Vorbildung der Jugend, die Einführung des Turnens in den Turnvereinen, die Aufstellung von Grundsätzen für das Jugendturnen, die erhöhte Hebung des Frauen- und Mädchenturnens für die Zukunft, Baderlandes und die Neuorganisation der Deutschen Turnerschaft.

* Wie nunmehr endgültig bestimmt ist, beginnt diesmal der Sommerfahrplan der Eisenbahnen am 1. Mai.

* Es war bisher zweifelhaft, ob die während Kriegszustandes von der örtlichen Militärbehörde festgesetzte Polizeistunde für Gastwirtschaften auch von genannten geschlossenen Gesellschaften einzuhalten ist. Dieser Frage hat das Reichsgericht jetzt Stellung genommen und ausgesprochen, daß geschlossene Gesellschaften an sich nicht unter die Polizeistunde fallen, daß das Gegenteil von der Militärbehörde kraft der im Kriegsstandes übertragenen Gewalt verfügt werden kann, daß das dann aber in ihrer Anordnung liegend klar zum Ausdruck kommen muß. Seht die Militärbehörde nur ganz allgemein eine bestimmte Polizeistunde fest, ohne in der Verfügung über geschlossene Gesellschaften etwas zu sagen, so brauchen sich hieran nicht nach der Polizeistunde zu richten. Es sich aber, ob im einzelnen Falle eine geschlossene Gesellschaft vorliegt. Das bloße Zusammenbleiben von Gästen in einer öffentlichen Gastwirtschaft über die Polizeistunde hinaus, nachdem beim Eintritt dieser die Tür verschlossen hat, ist nicht als eine geschlossene Gesellschaft anzusehen.

* Kein Sommerurlaub für Reichs- und Staatsbeamte. Der Krieg hat auch die sonst so stillen Beamten mobilisiert. Berge von ungewohnter, dringlicher Arbeit hat dort aufgehäuft und gleichzeitig empfindbar in die Zahl der Bearbeiter der aufgestapelten Akten gerissen. Überall mögen Bruchteile des sonst vorhandenen Beamtenstabes jetzt größere Lasten bewältigen, früher die Gesamtheit. Das ist in zahllosen Einzeltrieben übrigens nicht anders und die betreffenden Beamten selbst werden deshalb nicht klagen. Aber sich aber heraus, daß auch die übliche Sommerferien der mit Arbeit überlasteten Beamten fortfallen. Nur die gesetzlich festgelegten Gerichts- und Schulferien sollen innegehalten, sonst aber nur in dringlichen Ausnahmefällen Erholungsurlaub erteilt werden.

Bermischtes.

[] Obershausen, 4. April. An Stelle des seines Alters zurückgetretenen langjährigen Bürgermeisters wurde Schreinermeister H. Henche zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt.

* Wehlar, 3. April. Die Stadtverordneten nahmen die Einführung des Einheitspreises für Gas und Kochgas von 17 Pf. pro Kubikmeter.

* Brüssel, 2. April. (Z. U.) Wie die belgische Zeitung „La Belgique“ berichtet, haben die Deutschen nicht bloß alle durch den Krieg beschädigten Eisenbahnen Belgiens bereits ausgebaut und betriebsfähig gemacht, sondern sie sind auch mit der Anlage ganz neuen Schienennetzes von Aachen über Köln nach Brüssel beschäftigt. Dadurch soll die Verbindung zwischen Deutschland und der Hauptstadt Belgiens wesentlich verkürzt werden.

Altendorf (Sa.-A.), 3. April. Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg ist heute nachmittag im Lebensjahr gestorben.

Ein Atemzug der Erleichterung hob Hugo von Bruch. Das unglaubliche Erstaunen im Klang von Ernas Stimme war so echt und ungeheuerlich, daß jeder an die Möglichkeit ihrer Witwenhaft dadurch im ersten Ernst werden mußte. Und gerade dieser Gedanke es ja gewesen, der ihn in eine so fürchterliche Empörung versetzt hatte.

„Du wirst dich wohl entschließen müssen, daran glauben“, sagte er in ruhigerem Tone als bisher. Legationssekretär von der Heide ist keiner von denen, in den Tag hinein schwärzen, und er war sogar in Lage, mir ziemlich ausführliche Aufschlüsse zu geben. Es gilt Woltonski bei der deutschen Regierung für einen gefährlichsten und geschicktesten Kundschaffer. Er weiß, wie man genau weiß, zahlreiche Beziehungen in Deutschland und hat bei allen Spionage-Affären, deren Verlauf in den letzten Jahren gelungen ist, irgendwo seine Hand im Spiele gehabt. Aber trotz aller politischen Bemühungen ist es bisher niemals gelungen, ihn während eines Aufenthalts in Deutschland zu verhaften! Er reist jetzt unter einem anderen Namen, ist ohne Zweifel immer noch unanfechtbaren Ausweispapieren versehen und ist außerdem ausgezeichnet auf die Kunst der Maskierung stehen. Es wäre Torheit, wenn ich in diese Winkel des vorsichtigen Diplomaten auch nur den leisesten Finger legen wollte!“

Erna war plötzlich stehengeblieben. Hugo sah das Gewebe des Schleiers, wie bleich ihr Gesicht geworden war, und in wie leidenschaftlichem Zorn ihre Augen bligten.

„Wenn das Wahrheit wäre, Hugo, — wenn er die ganze Zeit hindurch getäuscht hätte, — oh, ich würde außer mir sein, — meine ganze Berachtung würde ihm ins Gesicht schleudern, — ich würde —“

„Vor allem würdest du ihn doch wohl auf der Stelle verlassen — nicht wahr?“

„Kannst du mich danach erst noch fragen? — Bissen Brot, den ich alsdann von ihm noch an mich müßte mir ja zu Gist werden.“

„Run wohl, was hindert dich, das Unvermeidliche“

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

7. April 1871 — Sieg der Versailler.

Am 7. April hatten die Versailler Regierungstruppen einen bedeutenden Erfolg, den sie jedoch, teils weil sie zu schwach waren, teils weil sie zögerten, nicht auszunutzen verstanden. Nach hartnäckigstem Widerstande seitens der Kommunalarden erstürmten die Regierungstruppen die Seinebrücke, dann die dahinterliegende Barrikade, nahmen Neuilly und Longchamp und kamen dem Ringwall sehr nahe, während der Hauptbatterien die anliegenden zum Teil höchst vornehmen Stadtteile mit Granatfeuer überschüttete. Diese Bombardierung der „heiligen Stadt“, viel schlimmer, als jemals seitens der Deutschen geübt worden, galt natürlich nicht als eine Barbarei.

Rassauer im Felde.

Von seinen Erlebnissen in den Argonnen erzählt ein Soldat:

7. 3. 1915. Ihr Lieben! Heute Nacht hatten wir einen schönen Regen. Es ist ein schönes Vergnügen, in einem Wetter Wache zu stehen, besonders wenn man wasserdicht an hat. Es ist eben hier, wo wir liegen, wenig zu tun, da wir schon gegen die anderen etwas weit vor sind. Die Franzmänner wollen uns aber natürlich mit Gewalt vertreiben, können aber nicht im geringsten an uns tippen. Sie beschießen uns hauptsächlich mit Granaten und schleudern Minen nach unserer Stellung, auch lassen sich die Mausekel-Batterien öfters hören. Bei der vielen Anallerei und der vielen Munitionsbombardierung von den Franzosen wird soviel wie gar nichts erreicht. Mit den Franzosen gegenüber haben wir keinen Verkehr. Die großen Siege über die Russen haben wir den Franzosen dadurch bekannt gegeben, daß wir eine Zeitung einwickelten und mit einem Stein in den Graben warfen. Gestern kam rechts von uns ein Brief herüber, auf dem die Franzosen schrieben: „Liebe Kameraden, ergeht Euch, Ihr sollt es gut haben bei uns“, als Antwort von uns: „Kommt und holt uns!“ — Wir fühlten ein Kamerad neben mir und schreibt einen Brief, und als nicht weit von uns eine Mine treppte, rief er etwas zusammenfuhr, rief er: „Verd...“ — „Kamerad, jetzt habe ich anstatt einen Punkt, einen Satz gemacht.“ Erfolg, große Heiterkeit.

8. 3. Gestern Paletchen erhalten und freut es sich, daß das Taschenschnitzmesser nicht verloren ist. Hier beginnt die Franzosen jetzt eine rege Tätigkeit. In drei Tagen hatten sie uns einen Graben geholt, in dem wir wegen heftigen Artilleriefeuers verblieben waren, aber die Besatzungsfreude war nur von kurzer Dauer, denn noch am selben Tage holten wir den Graben wieder und machten 36 Mann und 2 Offiziere zu Gefangenen. Auch gestern morgen wurden etwa 50 Mann von uns und gestern abend wieder 36 Mann und 2 Offiziere bei uns gefangen genommen. Soeben fahre ich im Schützengraben auf Wache und bin jetzt glücklich zwei Stunden abgelöst. Verluste haben wir nur wenig, meistens Leichtverwundete. In den Argonnen werdet Ihr wohl auch öfters von den Argonnen hören können. Die Franzosen tun uns hauptsächlich Minen beschießen, es sind diese aber nicht gefährlich, da man sieht sie kommen und kann ihnen aus dem Graben gehen. Eine gute Wirkung hat es aber, wenn man unterminieren und die Franzmänner nach der Explosion in der Luft herumfliegen. Neulich haben wir einen Mann das Bein gebrochen. Die Sonne scheint und Vögel singen so lustig, daß man fast meint, man müßte den Frieden herbeiloden. Hoffentlich wird diese auch nicht mehr allzulange dauern. Mit vielen Grüßen Euer E.

Lebte Nachrichten.

7. 4. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amüslich und verdaulich: 5. April 1915 mittags. In den Kar-

pathen wird im Laborezitate und in den beiderseits sich anschließenden Abschnitten weiter heftig gekämpft. An allen übrigen Fronten stellenweise Artilleriekämpfe. Sonst Ruhe. Bei Umcieblspitze, östlich Jaleszyki versuchten stärkere feindliche Kräfte am südlichen Dnjester-Ufer Fuß zu fassen. Sie wurden nach mehrstündigem Kampfe zurückgeworfen, 1400 Mann gefangen, sieben Maschinen-gewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Paris, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ wurde am Samstag vormittag St. Die zum sechsten Male von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen, die übrigen richteten nur geringen Sachschaden an.

Lyon, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Nouveliste“ erfährt aus Hazebrout: Eine Taube hat am Donnerstag Armentieres mit sieben Bomben belegt. Eine Zivilperson wurde getötet, drei englische Soldaten und sieben Zivilisten wurden verwundet. Eine andere Taube überflog am 3. April Hazebrout und warf Bomben ab, die mehrere Soldaten verwundeten.

Amsterdam, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Newyork wird berichtet: Der holländische Dampfer „Prinz Mauritz“ ist am Samstag im Sturm mit 49 Mann Besatzung und vier Passagieren auf der Höhe von Kap Hatteras untergegangen.

London, 6. April. (W. B. Nichtamtlich.) Der kleine englische Dampfer „Olive“ wurde zwischen der Insel Guernsey und Calais torpediert. Die Besatzung ist gerettet. — Der russische Segler „Hermes“ wurde auf der Fahrt nach Mexiko auf der Höhe der Insel Wight torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

Verlustlisten

Nr. 189—190 liegen auf.

4. Garde-Regiment.

Grenadier Wilh. Bödler aus Overtiefenbach vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2.

Erstleutnant Hermann Stahl aus Langhede schwer.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18.

Reservist Wilhelm Erbe aus Aulenhäusen schwer.

Infanterie-Regiment Nr. 83.

Berichtigung früherer Angaben. Musketier Christian Girth aus Ernschhausen, bisher schwer. † 20. 12. 14.

Infanterie-Regiment Nr. 137.

Musketier Friedrich Vangenau aus Weilburg schwer.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 60.

Kanonier Wilhelm Dohs aus Hirschhausen vermisst.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Mittwoch, den 7. April.

Noch immer meist wolfig und trübe mit einzelnen Regenfällen, Temperatur wenig geändert.

Im Felde

Kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellst seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das „Weilburger Tageblatt“ für 0.60 M. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Auskägern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.

unvermeidlich. Denn nur die Gewissheit, von England unterstützt zu werden, wird der französischen Regierung den Mut geben, die ungeheure Verantwortung auf sich zu nehmen.

Erna machte eine abwehrende Bewegung.

„Erzähle mir lieber nichts mehr von diesen Dingen, von denen ich ja doch nichts verstehe, und die mir nur Angst machen. Wann fährst du nach Antwerpen?“

„Spätestens übermorgen.“

„Und wo würde dich dort eine briefliche oder telegraphische Nachricht erreichen?“

„Im Hotel Weber am Boulevard.“

„Gut! — Du wirst von mir hören! Und ich sage dir noch nicht Bescheid; denn ich bin gewiss, daß du wieder nach Paris kommst, und daß alle Kriegswolken vom Himmel verschwunden sind, wenn wir uns wiedersehen.“

Sie hatten die Rue de Charenton erreicht, und Hugo von Raven bot seiner Schwester die Hand.

„Es ist dein eigener Wille, Erna! Ich habe dir den Weg gezeigt, den du gehen nach meiner Ueberzeugung jetzt deine Pflicht gewesen wäre. Aber du bist kein Kind mehr, und du hast sowohl die Freiheit deiner Handlungen wie die Verantwortung für ihre Folgen. Gute Nacht!“

Sie sah, daß er tief verstimmt war, und es tat ihr weh, daß die erste Begegnung nach langer Trennung so enden sollte. Aber sie mußte wohl triftige Gründe haben, auf ihrem einmal gefassten Entschluß zu verharren. Denn sie nahm nichts zurück von dem, was sie gesagt hatte, und es war ein ziemlich frostiger Abschied, mit dem sich Bruder und Schwester trennten.

Am Morgen des übernächsten Tages sah Erna, mit dem Studium einer neuen Rolle beschäftigt, am Klavier und hatte über dem Eifer, mit dem sie sich ihrer Aufgabe widmete, die ganze übrige Welt vergessen. Unwillig über die Störung, wandte sie den Kopf, als das Dienstmädchen eintrat, um einen Besucher zu melden; aber die kleine Wolke verschwand rasch wieder von ihrem Gesicht, als sie hörte, daß es Herr Raoul Becomte sei, der sie zu

Militärfreie Fuhrleute

sucht, bei 15 Mark Anfangswochenlohn nebst freier Station, oder außer Kost und Logis, zu 25 Mark für Woche.

Josef Zimmermann Expeditur, Limburg.

Zur bevorstehenden Saatzeit empfiehlt

Alle Gemüse-Samen

in bester Qualität

Kostlieferant Jacobs.

Zur rationellen Bewirtschaftung wird das Buch „Der Gemüsegarten“ empfohlen 58 Seiten, Preis 70 Pf.

Für grobe Abnehmer u. Wiederverkäufer Preisliste.

Über 100 auswärtige Verkaufsstellen.

Holzabfuhrscheine

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Rotes Kreuz.

Die Abteilung III zur Sammlung für

Liebesgaben für die Feldtruppen

bittet alle Mitbürger in Stadt und Land, sie durch freiwillige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise Kaffee (gemahlen und fest verschlossen), Tee, Schokolade, Kakao, Kekse, Zwieback, Pfeffermünzpastillen, Zigarren, Tabak, Kautabak, geräucherter Fleischwaren, Seife. Ferner: Semden, woll. Socken, Unterkleider, Schlappen, ungesäumte Fuchlappen aus Baumwollwider, Größe 38/40 cm Taschentücher, sowie Geldmittel.

Die Hauptammelstelle befindet sich in der Wohnung des unterzeichneten Vorsitzenden, Sainstraße 1 (im früh. Rast'schen Hause) auch sind sämtliche Mitglieder der Abteilung, nämlich: Die Damen R. Appel, W. Becker, Both, Dimpfe, Fernau, Hof, Hardt, Heilmannsborg, D. Herz, Hölzgen, von Hobe, Kirchberger, Krönig, Kemp, Benz, von Marschall, E. Müller, Joh. Müller, Niedre, Römer, Schaus, Schend, Scholl, Spamer, Schwenzfeier, Weidner, Wiede, sowie die Herren W. Becker, Corcilus, F. Eggan, W. Dönges, Dreyfus, Heilmannsborg, Gropius, von Grolmann, Kopp, von Marschall, Münscher, A. Schäuber, Schwing, Weidner zur Empfangnahme der Liebesgaben gern bereit.

Der Vorsitzende: Dreyfus

Favorit-Moden-Album

Frühjahr und Sommer 1915, Preis 60 Pf.

Jugend-Mode-Album und Nähbuch

Preis 60 Pf.

empfehlen

H. Zipper, G. m. b. H.

sprechen wüßte. Ohne sich von dem Klavierstuhl zu erheben, bedeutete sie dem Mädchen durch ein Kopfnicken, daß der Besucher willkommen sei, und ein liebenswürdiges, bezauberndes Lächeln umspielte ihre Lippen, da er eine Minute später auf der Schwelle erschien.

„Guten Morgen, Kollege! Sie kommen eben recht, um mir über einige Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, die für meine Talentlosigkeit vorläufig noch zu groß sind.“

Sie hatte ihm die Hand entgegen gestreckt, und er beugte sich nicht nur zu ritterlichem Kusse über diese kleine, von Ringen funkelnde Hand herab, sondern er drückte sie auch erheblich länger an seine Lippen, als es nach den Gepflogenheiten pariserischer Galanterie unbedingt erforderlich gewesen wäre. Erst als er sich wieder aufrichtete, nahm Erna den Ernst wahr, der auf seinem hübschen, gebräunten Antlitz lag.

„Ja, was haben Sie denn, Becomte?“ kam sie seiner Anrede zuvor. „Sie tragen ja eine wahre Leichenbittermiene zur Schau. Ist Ihnen etwas Unangenehmes widerfahren?“

„Mir? — O nein! — Das heißt, es trifft allerdings auch mich, und trifft mich sogar sehr schwer! Aber sagen Sie mir doch, Fräulein Erna, wann erwarten Sie Ihren Herrn Vater zurück?“

„Meinen Vater? Der lebt in weiter Ferne, im östlichsten Winkel Deutschlands, und wird aller Voraussicht nach niemals hierherkommen. — Aber vielleicht meinen Sie den Grafen Wolonski?“

„Natürlich meine ich ihn! Ich nenne ihn Ihren Vater, weil er doch der Gatte Ihrer Frau Mutter gewesen ist, und weil er jetzt Vaterstelle an Ihnen vertritt. Sie hatten doch auch bisher nichts dagegen einzuwenden.“

„Heute aber wollen wir von ihm lieber als von dem Grafen Wolonski sprechen. Wann ich ihn erwarte, fragen Sie? Ich weiß es nicht. Ich erfahre den Zeitpunkt seiner Rückkehr in der Regel nur dadurch, daß er mir telegraphisch seine bevorstehende Ankunft mitteilt. Und das ist bis jetzt nicht geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)



Du warst so gut und starbst so früh
Doch deine Lieben vergessen dich nie.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse erlitt nach treuer
Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland durch einen Gra-
natschuss am 21. Februar 1915 mein innigstgeliebter Gatte, treu-
sorgender Vater, unser braver unvergesslicher einziger Sohn,
Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Adolf Stahl

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, 7. Komp
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 29 Jahren

Edelsberg, den 3. April 1915.

In tiefer Trauer:
Minna Stahl, geb. Schmidt.
Erich Stahl.
Chr. Stahl.
Wilhelmine Stahl geb. Müller.

Nach Ueberführung der Leiche aus Feindesland findet die Beerdigung
Mittwoch, nachmittags 2 1/2 Uhr in Edelsberg statt.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Am 12. März starb den Heldentod fürs
Vaterland unser guter Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Richard Scheld

Regt 25/3

im hoffnungsvollen Alter von 23 Jahren.

Im Namen der trauernden Familie:
Frau Adolf Scheld Wwe.
und Geschwister.

Waldhausen, den 6. April 1915.



Nachruf.

Am 21. Februar 1915 fiel auf dem
Felde der Ehre intolge eines Granatschusses
unser lieber Kamerad

Adolf Stahl

Gefreiter im Res.-Inf.-Reg. 87, 7. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen auf-
richtigen und treuen Kameraden.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren
halten.

Der Vorstand
des Kriegerverein Edelsberg.

Der obere Stod
meines Hauses, 3-4
mit Zubehör ist mög-
lichst zu vermieten.
Oskar Rompf, Barmh.

Vorzüglicher Gubler
1 Wendepflug u. ein
Wasserfasser verkauft
J. Baerhagen

Neu hergerichtete
5 Zimmer-Wohnung
mit 2 Manjarden und
Zubehör für 570 M. zu
vermieten.
Wo, sagt die Exp. und

Neu hergerichtete
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör für 500 M.
zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. und

Rgl. Preuß. Klassen-Lotterie
Zur 4. Kl. 5. (231) Klasse
Schlusstermin am 9. April
1915. 1/10 1/10 1/10 1/10
40 M. 20 M. 10 M. 5 M.

N. Waldschmidt
Rgl. Lotterie-Einnehmer
Wehlar.

2 schöne Wohnungen
mit Zubehör per 1. Juli
und eine 1. Juli zu
vermieten.
Frau E. Thewissen

Frühkartoffeln
(Frührose und Primrose)
zugeben.
A. B. Paul, Seiden

Danksagung.

Für die uns bei dem Heimgange meines
geliebten Gatten, unseres treusorgenden Vaters,
Schwiegervaters und Grossvaters

Wilhelm Horz

erwiesene liebevolle Teilnahme sprechen wir hiermit
unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken
wir dem Herrn Hofprediger Scheerer für die
trostreichen Worte am Grabe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kirschhofen, den 3. April 1915.

Giessener Pädagogium staatl. erlaubt. höh. Privat-
Schule Giessen, Ludwigstr. 70
(VI-O T) Vorbereitung f. Einjähr., Primar-, Fähr-,
Reifeprüfung. Schülerheim 1 1/2 ha groß Park. Nur ge-
prüfte, akad. gebild. Lehrkräfte. Bish. bestand. 96 % d.
Prüfng. Beste Empfehlg. Prosp. durch die Direktion.

Donnerstag, den 8. d. Mts.
bleibt die Kasse geschlossen

Weilburg, den 6. April 1915.

Landesbankstelle.



Vorwandel
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Euchtige Maurer u. Handlanger
sowie Partie Verputzer gesucht.

Baugeschäft Kretsch S. Sander,
Biskirchen.

Wir suchen zur ausschließlichen Anfertigung von Seeres-
Lieferungen

Dreher, Schlosser sowie jugendliche
Hilfsarbeiter

zum Anlernen an Werkzeugmaschinen für dauernde
Stellung bei gutem Verdienst.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

K. Waldschmidt's

Taschenperiskop



Dieser
ges. geschützte Apparat ermöglicht es, wie aus neben-
stehendem Bilde ersichtlich ist,

aus dem Schützengraben heraus,
über eine Mauer oder einen Wall
hinweg den anrückenden Feind
zu beobachten, ohne den Kopf
über die Deckung zu erheben und
sich der Gefahr eines Kopfschusses
auszusetzen.

Hält man den Apparat wagrecht, so kann man leicht
um eine Hausecke herum oder hinter einem Baum
hervor den Feind beobachten, ohne selbst gesehen
zu werden. Man blicke durch das Einblickloch auf
den unteren Spiegel und neige den Apparat, bis der
obere Spiegel und damit die Landschaft in dem
unteren Spiegel erscheint.

Vorrätig in

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Garten, 10-20 Ruten, zu
verpachten.

Krankfurterstraße 21.

Braver ehrlicher

Junge

zum Geldeinfassieren gesucht

Von wem, f. die Exp. u. 894.

Braves, ehrliches

Mädchen

sofort gesucht.

Frau Köhler, Bäckerei.

Hausmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Von wem, sagt d. Exp. u. 891.

Ordl. Dienstmädchen

für 15. April gesucht.

Frau Robert Rehler.

Fremdlich möbliertes

Zimmer

in freier Lage zu vermieten.

Zu erfrag. i. d. Exp. u. 893.

Comfrey

liefert 10 Jahre lang Grün-
fütter für Schweine u. Groß-
vieh, starke Kopfstücklinge zu
haben in der

Gärtnerei Jacobs.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 2-8 1/2 Uhr

nachmittags.

3 bis 20 Zentner Heu sind

zu verkaufen.

F. Schmidt-Essershausen.

Früh-Saatkartoffeln

Frührosen 50 Kilo. m. S. M. 14

Früh Matador dto. " 14

Fr. Odenm. Bl. " 10

Früh Ella " 10

Industrie " 7

Bayer Rhein " 7

versendet unter Nachnahme

Jacob Stern Simon

Friedberg, Hessen. Telef. 368.

Statt jeder besond. Anzeige.

Die am 1. April in Giessen erfolgte
glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen sehr erfreut und dankbar an

Neumann, Zeichenlehrer, z. Z. im Felde.

Helene Neumann, geb. Florian,

z. Z. Giessen, Universitäts-Frauenklinik.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen hochehrent an

Gustav Weidner und Frau.

Weilburg, den 6. April 1915.

Wer Brotgetreide verfüttert,

ist am Vaterlande und macht sich